

Die Porphyrite des Bacher sind verhältnissmässig reich an Orthoklas und arm an Quarz. Die Ausbildung der Grundmasse ist meist mikrogranitisch (kleinkörnig); doch findet sich auch Porphyrit mit andesitischer (leistenförmiger) Ausbildung. Der Glimmer ist Biotit, die Hornblende gemeine dunkelbraune.

(J. Dregcr.)

A. Pontoni. Ueber die mineralogische und chemische Zusammensetzung einiger Granite und Porphyrite des Bachergebirges (Tschermak's mineralog. und petrographische Mittheilungen. Wien 1894, p. 360).

Im Granit-Massive sind zu unterscheiden, ein Granit mit mehr gneissartiger Structur im Osten, ein porphyrtartiger im Westen, dann Porphyrite von andesitischem Aussehen am Südabhang.

Beschrieben werden: I. Der Granit von Reifnigg (Orthoklas-Oligoklas-Biotit-Granit). Autor hebt hervor, dass die Structur eine körnige ist; dann ist dieses Gestein sicher nicht dasselbe, welches Teller als Biotit-Flasergneiss bezeichnet, wie angeführt wird. Folgende Analyse wird gegeben:

<i>Si O₂</i>	69.26
<i>Al₂ O₃</i>	14.13
<i>Fe₂ O₃</i>	4.38
<i>Ca O</i>	4.31
<i>Mg O</i>	3.31
<i>Na₂ O</i>	1.54
<i>K₂ O</i>	1.96
Glühverlust	0.99
Summe	99.88

II. Gneiss-Granit von Česlak mit Mörtelstructur. Folgende unvollständige Analyse wird angegeben:

<i>Si O₂</i>	68.49
<i>Al₂ O₃</i>	} 20.35
<i>Fe₂ O₃</i>	
<i>Ca O</i>	3.71
<i>Mg O</i>	3.26
<i>Na₂ O</i>	} nicht bestimmt
<i>K₂ O</i>	
Glühverlust	0.73

III. Gneiss-Granit von Lakonja (? Lokanje) vielleicht durch Contactbildung gneissartig verändert.

IV. Granitporphyr (Biotitgranitporphyr) von Radworza (Rasworza) Professor Doelter schreibt: (Zur Geologie des Bachergebirges 1894, Seite 12) unter dem Strich: „Ganz unrichtig ist für dieses Gestein die Teller'sche Bezeichnung „Quarzglimmer-Porphyr“, da man ja unter Porphyrit Plagioklasgesteine versteht“. Pontoni nun bemerkt über dieses Gestein: „Neben dem Plagioklas findet sich, wenn auch ungemcin selten, auch Orthoklas“. Ist das Gestein also kein Plagioklasgestein? Da der Quarzgehalt, wie man auch aus der Analyse Pontonis erschen kann, bedeutend ist, so ist die Teller'sche Bezeichnung „Quarz-glimmerporphyr“ jedenfalls besser als die Doelter-Pontoni'sche „Granitporphyr“.

V. Glimmerporphyr vom Černygraben mit feinkörniger Structur. Oligoklas und Biotit in schmalen Leisten, neben Hornblende ist selten Augit vorhanden, Quarz ist als accessorisch zu betrachten.

VI. Hornblende-Porphyr von Micssling. Der Feldspath ist hauptsächlich Albit, daneben Orthoklas. Hornblende (Chlorit) in Krystallen und in der Grundmassc. Der Quarzgehalt ist gering. Accessorisch treten Augit-Kryställchen auf. Die Resultate der Analysen stellen sich in folgender Tabelle dar:

	I. Granit von Reifnig	II. Gneissgranit von Česlák	III. Granit- porphyr von Rasworza	IV. Porphyrit vom Černýgraben	V. Porphyrit vom Miesslingthal
SiO_2	69·26	68·49	69·40	63·44	52·90
Al_2O_3	14·13	} 20·35	15·79	16·66	18·54
Fe_2O_3	4·38		2·15	6·94	7·03
CaO	4·31	3·71	4·68	5·14	6·11
MgO	3·31	3·26	2·36	3·15	8·22
Na_2O	1·54	nicht	1·34	1·81	nicht
K_2O	1·96	} bestimmt	2·76	2·24	} bestimmt
Glühverlust . .	0·99	0·73	1·44	0·85	1·07
Summe	99·88		99·92	100·23	

Die Ergebnisse fasst der Autor in Folgendem zusammen: Es existiren chemisch unter den beschriebenen Eruptivgesteinen zwei verschiedene Typen:

1. Ein saurer, dem Granitmagma entsprechend, der aber der Structur nach bald als Gneissgranit, bald als normaler Granit, bald als Granitporphyr auftritt.

2. Ein mehr basischer, eisenreicher als Porphyrit ausgebildet, durch das Fehlen des in dem ersten reichlichen Quarzes charakterisirt, welch' letzteres Mineral hier nur accessorisch auftritt. Hierzu möchte Referent bemerken, dass doch der Porphyrit des Černýgrabens (Colonne IV.) mit einem Kieselsäure-Gehalt von 63·44 % dem als Granitporphyr bezeichneten Gestein von Rasworza 69·40 % viel näher steht, als dem Porphyrit des Miesslingthales (52·90 %). (J. Dreger.)